

für lau

fuer-lau@taz.de  
mittwoch bis 20 uhrmailen &  
gewinnen

THEATER

## Über Süpermänner

Das Bild von türkischen Männern in Deutschland ist ziemlich einseitig. Leben tatsächlich so viele in „Parallelgesellschaften“, wie manche Studie behauptet? Und wann ist ein Mann ein Mann? Mit diesen Fragen beschäftigt sich „Süpermänner“ im Ballhaus Naunynstraße, ein komisches, widersprüchliches Porträt von mehreren Generationen einer Gesellschaft. Die taz verlost 1 x 2 Freikarten für die Aufführung am 27. Dezember.

BERLINER SZENEN

PRIVATSPHÄRE AM KOTTI

## Automatenporno

Neulich war ich am Kaiser's am Kotti zum Burger-Essen verabredet. Ich hatte Hunger, einen Bärenhunger, und malte mir beim Warten genüsslich die Kombination aus saftigem Patty, fluffigem Brötchen und triefendem Ketchup aus, als sich in mein imaginäres Burger-Bild plötzlich ein reales Pärchen schob.

Beide waren betrunken und stritten sich lautstark über die Frage, ob ein weiteres Sterni jetzt nötig sei oder nicht. Normal, dachte ich mir und hielt hungrig Ausschau nach meinem Freund. Die Stimmung der beiden wurde im Sekunden-takt aggressiver, die Frau schrie:

„Du hast doch noch ein fast volles Bier, trink dat doch erst“

„Du hast doch noch ein fast volles Bier, trink dat doch erst mal und nerv mich nicht.“ Normal, dachte ich mir und lief ein paar Meter weiter.

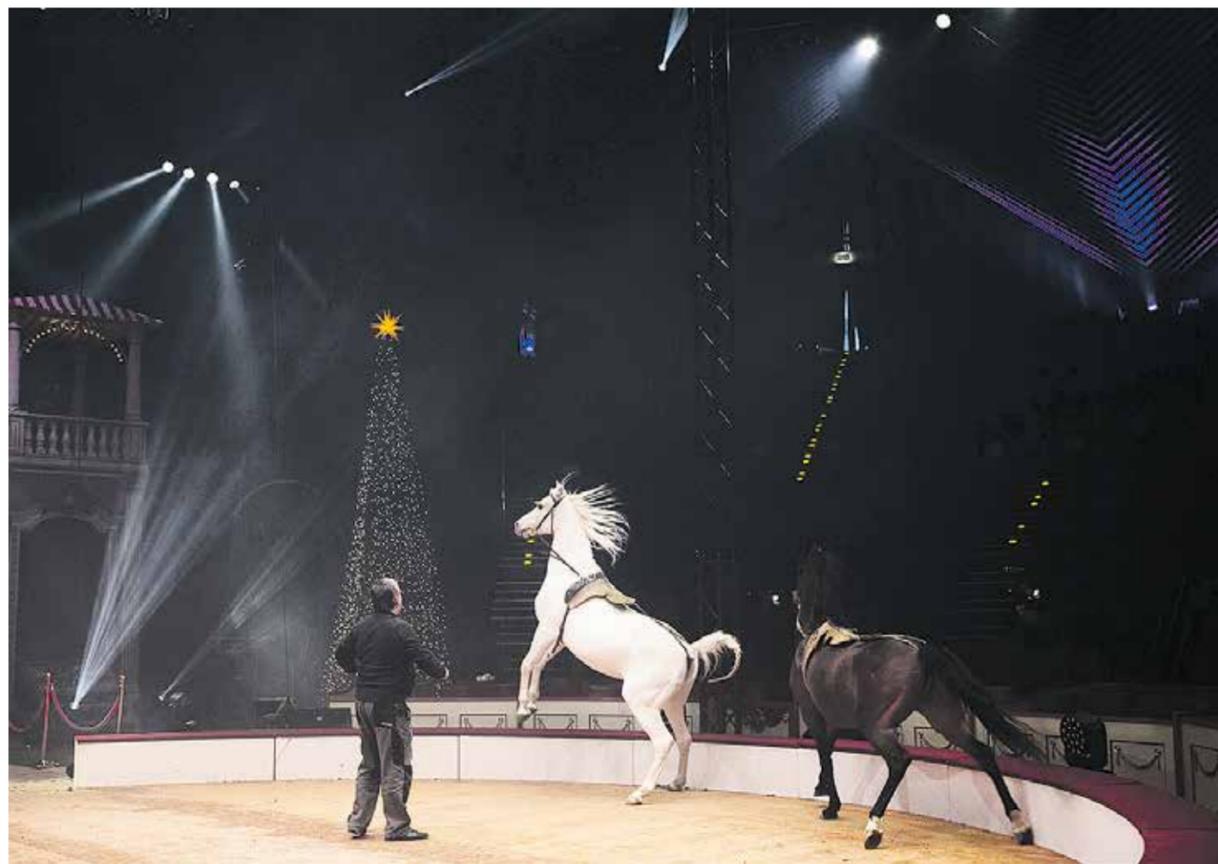
Als ich mich umdrehte, war das Pärchen verschwunden. Verwundert schaute ich nach links und rechts, bis mein Blick am Fotoautomaten haften blieb. Ich habe ja schon vieles am Kotti erlebt, aber das, was ich jetzt erblickte, überstieg meine Vorstellungskraft bei Weitem. Ich sah die entblößten Unterkörper des eben verschwundenen Pärchens. Der Vorhang der Kabine reichte leider nur bis zum Genitalbereich, der nun gegenseitig stimuliert wurde. Fassungslos riss ich die Augen auf.

Plötzlich riss der Typ den Vorhang kurz zur Seite und ein unbekanntes Flugobjekt näherte sich mir. Ich wich einen Schritt zurück und sah einen blutigen Tampon vor meinen Füßen liegen. Die Lust auf Ketchup war schlagartig verflogen. Dann tauchte mein Freund endlich auf, er folgte meinem Blick zum Automaten, wo der Typ mittlerweile versuchte, sein schlaffes Glied in sie einzuführen. Dieses sexuelle Spektakel hatten inzwischen auch einige Jungs mitbekommen, die nun den Vorhang öffneten, um den Automatenporno mit ihren Smartphones zu filmen. Lieber weg, dachten wir und liefen in Richtung Restaurant, als wir den Typen im Automaten schreien hörten. „Verpissst euch, kann man hier nicht mal mehr Privatsphäre haben!“

EVA MÜLLER-FOELL

## Wieder Menschen, Tiere, Sensationen

REVUE Gut gelaunte Gelassenheit in der Manege: zu Besuch bei den Proben des Roncalli Weihnachtscircus



Prinzipielles Zirkustreiben, an dem man bei Roncalli festhalten will: immer in der Manege rundherum Fotos: Dagmar Morath

VON ANNIKA GLUNZ

Es ist dunkel in der Zirkusmanege. In der Luft eine dezente Note von Pferdedung. Rundherum geschäftiges Treiben und eine spürbar freudige Anspannung.

Plötzlich gehen die Lichter an. Das Orchester fängt an zu spielen. Gabi Donnert betritt gemeinsam mit vier Araber-Pferden die Manege. Geradezu tänzelnd bewegen sich die Tiere durch den Bühnenraum. Selbst, wenn sie sich auf die Hinterbeine stellen und dabei Pirouetten drehen, scheinen die Pferde noch im perfekten Einklang mit der Musik und ihres ungarischen Dresseurs zu sein. Souverän und würdevoll absolvieren sie die Show. Und wenn nicht Kapellmeister Georg Pommer dem Orchester zwischendurch Anweisungen zurufen würde, würde man nicht glauben, dass es sich hierbei um die allererste Probe des Roncalli Weihnachtscircus in Berlin handelt.

In diesem Jahr darf der Zirkus Jubiläum feiern. Roncalli gibt es nun schon seit 40 Jahren. Der spezielle Weihnachtscircus, traditionell mit gesondertem Revueprogramm, besteht seit 13 Jahren. Unter dem Motto „Roncallis winterliche Traumreise“ wird es im Tempodrom dieses Jahr wieder internationale Größen aus der Pferdedressur, aber auch Kontorsion-, Handstand- und Hochseilakrobatik sowie Jonglage und natürlich den berühmten Clown Houschma Housch in der Schau zu sehen und erleben geben.

Was schon während der Proben im Tempodrom zu beobachten ist, fasziniert bereits. Erst einige Tage vor der Premiere finden sich die an der Show beteiligten internationalen Akteure in Berlin zusammen und haben so nur wenig Zeit, um die gemeinsame komplette Weihnachts-Revue auf die Beine zu stellen.

Trotz des enormen Organisations- und Koordinationsaufwands herrscht drei Tage vor der Premiere dennoch gut gelaunte Gelassenheit in der Manege. Was an der Routine des Roncalli-Personals liegen dürfte, und auch an der großen Professionalität der teilweise nur für diese eine Show in Berlin verpflichteten KünstlerInnen, die zu den besten ihres Fachs gehören.

So stammen Gabi Donnert und sein Sohn Sandor aus einer ungarischen Zirkus-Dynastie, die sich bereits vor mehre-

etwa kommt im Punk-Look daher, der einem zusammen mit der eigensinnigen Gangart des Ponys vor Lachen die Tränen in die Augen treibt.

Für eine hochkarätige Besetzung sorgt auch Hochseilartist Freddy Nock mit seinen zahlreichen Einträgen im Guinness Buch der Rekorde – unter anderem bezwang er auf dem Hochseil die Zugspitze und überquerte den Zürichsee. Auch wenn – oder gerade weil – sich seine öffentlichen Auftritte derzeit auf vereinzelte Veranstaltungen und Fernsehauftritte beschränken, haben die Vor-

Mit dem Publikum spielen – das erfordert Einfühlungsvermögen und Improvisationstalent

stellungen im Weihnachtscircus für ihn einen ganz besonderen Reiz: „Es ist eben etwas anderes, wenn du ein Publikum hast, weil du mit ihm spielen kannst. Erst dann wird es spannend und fängt an, so richtig Spaß zu machen.“

Mit dem Publikum spielen – das erfordert Einfühlungsvermögen und Improvisationstalent. Bei den Proben stellt letzteres vor allem das Orchester unter Beweis. Die Akteure schicken vorab die Musik, die sie für ihre Shows benötigen, Kapellmeister Pommer brachte sie zu Papier. Während der Proben sind Zurufe seinerseits wie „Haut nicht immer alles so voll mit Vierteln!“ oder „Spielt doch eben die Klavierstimme mal mit“ an der Tagesordnung, wobei das Orchester immer direkt reagiert, ohne dabei das Geschehen in der Manege aus dem Blick zu verlieren.

Die Interaktion zwischen Orchester und Manege offenbart sich am eindrücklichsten bei den Tieren: Drosselt das Orchester das Tempo, fangen die Pferde an, ebenfalls langsamer durch die Manege zu traben – und das, obwohl sie erstmals mit der Musik konfrontiert werden.

Selbstverständlich läuft bei den Proben nicht alles so glatt ab: „Die Beteiligten finden sich und finden sich manchmal eben auch nicht“, berichtet Betriebsleiter und Tagesregisseur Patrick Philadelphia, „außerdem haben einige KünstlerInnen gerade immer noch mit ihren Visa zu kämpfen und werden voraussichtlich erst kurz vor der Premiere in Berlin ankommen.“ Dennoch bleibt er entspannt: „Eigentlich sieht man sowieso erst wie es läuft, wenn das Publikum da ist.“

■ Roncalli Weihnachtscircus im Tempodrom, Möckernstr. 10: Premiere Samstag 19 Uhr, Termine bis 2. Januar

ANZEIGE

DER BRITISCHE BLICK  
DEUTSCHLAND ERINNERUNG EINER NATION  
BIS 9.1.2017  
Mi-Mo 10-19 Uhr  
www.gropiusbau.de

ren Generationen auf Pferdedressuren spezialisiert hat. Sie versichern, hohen Wert bei ihrer Arbeit darauf zu legen, mit ihren Pferden und Ponys „einfühlsam und mit viel Geduld und Liebe“ zu trainieren. Und sie offensichtlich auch liebevoll und akkurat zu frisieren. Pony Harvey



Alles muss sitzen, auch das Lächeln: das Roncalli-Ballett bei der Probe

ANZEIGE

## Wo wir herkommen

Ein musikalisch-biografischer Vorweihnachtsabend

21. Dezember

www.radialsystem.de  
030 - 288 788 588

R

WAS TUN?

■ 17./18. 12., Movimiento, Kottbusser Damm 22

## So experimentell

Um visuelle Kühnheit und die Lust am Experiment will man sich bei dem frischen Berlin Experimental Film Festival kümmern, das am Wochenende im Movimiento erstmals an den Start geht. Mit Beiträgen aus aller Welt, Erzählerischem, Dokumentarischem, Animiertem ... egal. Wesentlich ist den Veranstaltern nur, dass auch die Fahne des Experimentellen hoch genug gehalten ist bei den Beiträgen.

■ 18. 12., Roter Salon, Rosa-Luxemburg-Platz

## So traurig

Am besten ist die Musik allemal, wenn sie traurig ist. Weil dafür doch die Musik da ist: Als Trost, um die Herzen zu kraulen. Als der Lichtpunkt im Grau. Einige dieser Lichtpunkte zusammensammeln können sollte man am Sonntag im Roten Salon beim Best-of-Programm der Saddest Music in the World, Künstler wie Marc Marcovic, Poems for Laila oder Lukas Lonski spenden den Trost. 20 Uhr, 15 Euro.